



# **PROJEKT**

## **„KATHOLISCHE KINDERTAGESEINRICHTUNGEN ALS PASTORALE ORTE“**

Abschlussbericht

Würzburg, März 2019

## **Kath. Kindertageseinrichtungen sind pastorale Orte: Diakonisches Handeln im System Kindertageseinrichtung**

Diakonie ist eine wesentliche Grunddimension christlichen Handelns und ureigene Aufgabe von Kirche. Die Botschaft vom liebenden Gott bleibt nicht bei der Verkündigung. Sie erreicht nur dann den Menschen, wenn diese Liebe real erfahren wird. Jesus selbst ist es der immer wieder seine Botschaft erfahrbar gemacht hat im Kontakt, im Dialog mit den Menschen und durch sein konkretes Handeln. Dieses Erleben, die Person, der Mensch steht im Mittelpunkt der Bemühungen, kann bedeuten ich bin gesehen, „Gott hat an mir gefallen gefunden“.

Diakonie in der Logik der kath. Kindertageseinrichtungen meint diese gute „heilsame“ Beziehungskultur“ zu pflegen mit Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Verantwortlichen der Kita. Sie meint, in wechselseitiger Anerkennung und Ergänzung, im gegenseitigen Geben und Empfangen, im Annehmen und Angenommen sein, im miteinander teilen, den Alltag und Leben gestalten. Nähe herstellen, den anderen sehen, hören und halten, aber auch Eigenständigkeit wahrzunehmen. Kinder in ihrem Kind sein wahrnehmen und diese Kindheit als Menschsein im ursprünglichen Sinn mit ihnen zu entdecken. Ihnen auf Augenhöhe begegnen, sie begleiten und unterstützen. Mit ihnen staunen, dankbar sein, ihnen etwas zutrauen so dass sie sich selbst etwas trauen können. Sie begeistern, mit ihnen den Fragen des Lebens nachgehen, wer bin ich, wer darf ich sein? wo komme ich her? warum muss ich sterben? Wo finde ich Schutz und Geborgenheit? Warum glauben andere anders? Kinder wahrzunehmen in ihrer jeweiligen Entwicklungsphase und sie als die Experten ihres Lebens ernst zu nehmen. Sie mit ihrem familiären Umfeld und sozialen Bezügen und ihren je eigenen Zugängen zur Welt zu sehen. Ihnen Sicherheit und Raum geben, in dem sie sich im Religiösen orientieren, Erfahrungen sammeln und deuten können und eigene Standpunkte finden.

Übertragen auf das System Kindergarten spiegelt sich diakonisches Handeln dann eben auch in der Einrichtungskultur, dem Leitungsverständnis, der Personalausbildung und der Ausstattung wider.

## **Kath. Kindertageseinrichtungen sind kirchliche Orte:**

Gott spricht jedem Menschen unbedingte Anerkennung und Würde zu. Wir können auf sein Beziehungsangebot eingehen oder es lassen. Gott selbst aber hält daran fest. Er vertraut uns, er traut uns etwas zu! Er hat Interesse an uns.

Weil die Verbindung von Leben und Glauben Wesensmerkmal einer kath. Kindertageseinrichtung ist, erfahren Kinder und Eltern dieses unbedingte angenommen sein im Umgang mit Ihnen, egal, welcher Kultur, Religion oder Konfession sie angehören, ob sie gläubig oder nicht gläubig, Kirchgänger oder nicht Kirchgänger sind. So wird Gott selbst spürbar, entdeckbar und lebendig.

Damit ist die Kindertageseinrichtung ein Ort der christlichen Gemeinschaft, Ort des religiösen Feierns, Ort der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe, Ort des lebendigen Glaubens und damit Ort der Kirche selbst. Hier spielen die Grundfunktionen der Kirche unaufgefordert und unspektakulär, oft unbewusst im Alltag zusammen.

Glaube und Religion sind eingebettet in die Lebensvollzüge der Kinder und werden auch in religiöser Brauchtumpflege erfahren.

Die Kita steht immer im Dienst am Menschen und seiner Subjektwerdung. Sie ist als christliche Einrichtung in der Nachfolge Jesu ein „Heil-land“ für alle Menschen, die sich ihr anvertrauen.

Sie machen Gottes Nähe erfahrbar, durch Fachkompetenz der Mitarbeiter, welche gekennzeichnet ist von Agape - gemäßem Handeln. Diese „Zuwendung des Herzens“ macht das Wesen des diakonischen Handelns einer Kita aus und macht sie zum Ort kirchlichen Lebens.

## **Bedeutung für die Kirche und ihre Caritas in der Diözese Würzburg**

Im Bischofspapier „Gemeinsam Kirche sein“, vom August 2015, zur Erneuerung der Pastoral sprechen die Bischöfe von Pfarreien, die „sich immer mehr zu einer Gemeinschaft von Gemeinschaften entwickeln und verschiedene Orte kirchlichen Lebens hervorbringen.“

Die Diözese Würzburg will mit dem im Februar 2016 eingeleiteten Prozess „Pastoral der Zukunft“ auf notwendigen Veränderung der Handlungsräume in der Pastoral reagieren. Seelsorgeeinheiten werden sich verändern. Größere pastorale Räume und „neue Strukturmodelle mit ausgebautem pastoralen Angebot werden unter dem Miteinander von verschiedenen Gruppen entstehen.

Einrichtungen der Caritas, wie die Kitas, die in ihrem Handeln Kirche unmittelbar verkörpern, sind als „Orte kirchlichen Lebens“ fester Bestandteil des Prozesses.

Kindertageseinrichtungen richten ihre Arbeit nach dem christlichen Menschenbild aus. Sie sind verlässliche „Orte der Nähe“ und der Gemeinschaft. Sie bilden ein Netzwerk und Beziehungsgeflecht mit unterschiedlichen Akteuren im sozialen und pastoralen Raum.

Dadurch sind sie unverzichtbare Knotenpunkte in den pastoralen Räumen, die durch ihre diakonische Arbeit im Dienst an der Gemeinschaft des Glaubens stehen und Kirche mitgestalten.

Sie werden als Orte wahrgenommen an denen Veränderungen in der Gesellschaft schnell sichtbar werden und die sich mit ihrer Angebotsstruktur an den Lebenssituationen von Familien orientieren.

Katholische Kindertageseinrichtungen orientieren sich auch an der strategischen Ausrichtung der Caritas (vgl. Verbandsentwicklungsprozess 2014-2020 „Das Caritas-Netzwerk in Unterfranken“).

1. **Gesellschaftssorge** meint in kath. Kindertageseinrichtungen:  
„Hand in Hand- füreinander und miteinander“  
Ziel: Sozialraumorientierung
2. **Personensorge** meint in kath. Kindertageseinrichtungen:  
„In der Kindertageseinrichtung trifft sich die Welt“  
Ziel: Charismen fördern, Stärken stärken um Pfarrgemeinde weiterzuentwickeln
3. **Netzwerksorge** meint in kath. Kindertageseinrichtungen:  
„Die Wege kreuzen sich - Verbindung von sozialen und pastoralen Räumen“  
Ziel: Glaubensgemeinschaft macht sich auf den Weg
4. **Kirchensorge** meint in kath. Kindertageseinrichtungen:  
„Kirche gestalten - Vielfalt leben“  
Ziel: Ort des gelebten Glaubens sein
5. **Evangeliumssorge** meint in kath. Kindertageseinrichtungen:  
„Raus aus den „Gebäuden“ - nah am Menschen - Glaube wohnt in jedem“  
Ziel: Zeugen des Glaubens sein, Glaube erfahrbar gestalten

# LEITLINIEN

Die nachfolgenden Leitlinien stehen für das Handeln und die Werthaltung in katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Würzburg. Sie orientieren sich an den Eckpunkten des Verbandsentwicklungsprozesses des Diözesancaritasverbandes Würzburg.

Katholische Kindertageseinrichtungen in der Diözese Würzburg sind „Orte kirchlichen Lebens“, die in ihrem Handeln Kirche unmittelbar verkörpern und mitgestalten.

Sie sind „Orte der Nähe“ und der Gemeinschaft und bilden ein Netzwerk und Beziehungsgeflecht mit unterschiedlichen Akteuren im sozialen und pastoralen Raum.

Katholische Kindertageseinrichtungen ...

**1. ... wissen sich der Gesellschaft verpflichtet  
„Hand in Hand - füreinander und miteinander“**

- sie kennen und wertschätzen die Bedarfe und Wünsche der Menschen,
- sie unterstützen das Engagement, die Eigeninitiative der Eltern innerhalb des Pastoral- und Sozialraumes,
- sie kooperieren und arbeiten vernetzt und ressourcenorientiert über die Kita hinaus,
- sie arbeiten mit den lokalen Akteuren der Kinder- und Familienpolitik zusammen,
- sie begleiten und stärken Familien kontinuierlich in ihrer Erziehungsverantwortung,
- sie initiieren gemeinsam niederschwellige Angebote,
- sie beteiligen Familien umfassend und streben eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft an,
- sie orientieren sich am christlichen Menschenbild und prägen so die Rechte der Kinder und das pädagogische und politische Handeln mit,
- sie stellen den Bezug zum Alltag der Kinder her und orientieren sich an deren elementaren Bedürfnissen,
- sie legen großen Wert auf Partizipationsförderung und Solidaritätsstiftung.

**2. ... sorgen sich um das Wohl des Einzelnen und haben die Gemeinschaft im Blick  
„In der Kindertageseinrichtung trifft sich die Welt“**

- sie sind Orte der Gastfreundschaft für alle Menschen,
- sie leben eine offene Willkommenskultur und arbeiten lebensbejahend,
- sie pflegen eine heilsame Beziehungskultur, die Grundlage ist für alles Tun in der Kita,
- sie fördern Charismen und setzen an den Stärken an, die über das Tun in der Kita hinausgehen und in der Pfarrgemeinde neue Wege erschließen lassen,
- sie leben die Haltung, anerkannt, bejaht und erwünscht zu sein,
- sie unterstützen jegliche Persönlichkeitsentwicklung,
- sie laden Kinder ein, ermutigen, inspirieren und bestärken sie in dem ihnen eigenem Bedürfnis zum Spielen, Experimentieren und Forschen sowie in ihrer Suche nach Sinn und Orientierung,
- die pädagogischen Mitarbeiterinnen erfahren Wertschätzung unter anderem durch eine entsprechende Teamkultur,
- sie leben eine Dienstgemeinschaft und arbeiten im Team,
- die Leitung setzt eine systematische Personalentwicklung um und sowohl Träger als auch Leitung nehmen ihre Führungsverantwortung wahr.

3. ... bilden mit Anderen Netzwerke wertvoller Hilfen  
**„Die Wege kreuzen sich - Verbindung von sozialen und pastoralen Räumen“**

- sie vernetzen sich und kooperieren mit anderen Kindertageseinrichtungen, Diensten, Einrichtungen und sonstigen „pastoralen Orten“ im pastoralen und sozialen Raum,
- sie bilden ein Netzwerk des Glaubens und der Solidarität,
- sie stärken Ehrenamtliche in ihrem Engagement,
- pädagogische und pastorale Mitarbeiter\*innen wissen um das Selbstverständnis der Glaubensgemeinschaft, kennen sich, unterstützen sich gegenseitig und bilden ein familienpastorales Netzwerk

4. ... bezeugen das Evangelium heute glaubwürdig  
**„Kirche gestalten - Vielfalt leben“**

- sie vermitteln Nähe, Angenommensein und Gemeinschaft,
- sie bringen Vertrauen und Zutrauen entgegen, um gemeinsam die Erfahrung zu machen, dass Leben gelingen kann,
- sie verstehen Glaube als Option zum Leben,
- sie unterstützen Kinder und Familien, weil der Geist der Kita christlich ist,
- sie verbinden im Alltag und im Miteinander Glaube und Leben,
- sie haben Kinder und ihre Familien aufmerksam, verbindlich, verlässlich, ohne zu vereinnahmen, solidarisch und in wechselseitiger Anerkennung im Blick,
- sie sind Ort, an dem Glaube gefeiert und die Grundlage für die religiöse Entwicklung gelegt wird,
- sie muten Kindern und Erwachsenen religiöse Themen zu,
- sie bereichern das Zusammenleben durch gegenseitige Achtung und Wertschätzung, gerade auch in der Interreligiosität und der Begegnung miteinander,
- sie wertschätzen die Vielfalt und fördern dadurch die Persönlichkeitsentwicklung, weil der Mensch sowohl Individuum als auch Sozial-Gemeinschaftswesen ist, mit unterschiedlichen Ressourcen, Begabungen aber auch Defiziten und immer ein Fragender nach Sinn und Orientierung suchend ist,
- sie vermitteln durch ihr Tun den Zuspruch Gottes an die Menschen, ohne Vorbedingung angenommen und geliebt zu sein, das Leben mutig und vertrauensvoll angehen zu können, aber auch Schwäche zulassen zu dürfen.

5. ... tragen dazu bei, dass Leben gelingen kann  
**„Raus aus den Gebäuden - nahe am Menschen - Glaube wohnt in jedem“**

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind unterwegs mit den Menschen, die im Hier und jetzt stehen mit all den Herausforderungen unserer Zeit und geben durch ihr fachliches und menschliches Handeln Zeugnis von der bedingungslosen Liebe Gottes zu allen Menschen. Dieses pastorale Handeln, das die „Bezeugung des Evangeliums in der Welt von heute“ bedeutet, ist anzuerkennen, wertzuschätzen und zu unterstützen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen reflektieren die eigene Spiritualität, sie bewahren Bewährtes und können Neues für sich entdecken, sie kommen frei und offen darüber ins Gespräch, was es ausmacht und nicht ausmacht, christlich zu handeln. In katholischen Kindertageseinrichtungen wird Glaube als Zusage erfahren. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen erhalten Unterstützung, ihren Glauben zu vertiefen, beziehungsweise neu zu entdecken. Sie erfahren aber auch als eventuell „kirchlich Distanzierte“, christliche Werte zu leben und sich damit zu identifizieren. Pädagogische Mitarbeiterinnen verstehen sich als Repräsentanten von Kirche.

Gemeinsam mit pastoralen Mitarbeiter\*innen erfahren sie wie die Verbindung zwischen ihrem menschenfreundlichen Handeln und Gottes Liebe in Worte gefasst werden können. Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz sind Grundlagen der Zusammenarbeit.

# STATIONEN DES PROJEKTES:

## AUSZUG PROJEKTSIZZE 12\_2017 VERSION 5

### Vision

Die Kindertageseinrichtungen werden als „Orte der Nähe“ im pastoralen Raum wahrgenommen und sind als „Ort des kirchlichen Lebens“ etabliert. Es sind Orte, an denen sich Gott finden lässt. Sie geben durch die Verortung im sozialen Raum und durch ihr pädagogisches Handeln der Kirche ein unverwechselbares Gesicht. Sie sind Kirche mitten unter den Menschen, weil sie Kindern und ihren Familien nahe sind, ihre Lebenssituation im Blick haben und sie Zeugnis von der Liebe Gottes zu allen Menschen geben. Sie sind eingebunden im Netzwerk unterschiedlicher Orte des Lebens und Glaubens und stehen miteinander in Beziehung.

### Strategien

kath. Kindertageseinrichtungen ...  
...wissen sich der Gesellschaft verpflichtet  
...sorgen sich um das Wohl des Einzelnen  
...bilden mit anderen, Netzwerke wertvoller Hilfen  
...bezeugen das Evangelium heute glaubwürdig  
...tragen dazu bei, dass Leben gelingen kann

### Zielgruppen

päd. Mitarbeiter, Trägerverantwortliche, Familien, pastorales Personal,

### Zielsetzung

im Kontext mit der Pastoral vor Ort,  
sollen sich Kindertageseinrichtungen als gemeindliche Orte profilieren, indem sie  
...sich am Sozialraum orientieren  
...Charismen fördern und an den Stärken ansetzen um Pfarrgemeinde weiterzuentwickeln  
...als Glaubensgemeinschaft unterwegs sind  
...Ort des gelebten Glaubens sind  
...Bewusstsein entwickeln, dass Mitarbeiter „Zeugen“ des Glaubens sind und Glaube erfahrbar machen

### Meilensteine

- Einbindung im Prozess „Pastoral der Zukunft“ der Diözese Würzburg. Orientierung zur Verortung des Projektes „Kita als pastoraler Ort“
- Initiierung von Projektgruppe  
Einbindung von Ressourcen im Bereich Seelsorge und Caritas  
Mitglieder Projektgruppe: Ehe -und Familienseelsorge: Lucia Lang-Rachor, Christine Steger,  
Trägervertreter: Pfarrer Ernst Haas, Christiane Backmund, Leiterinnen: Carolin Faltus, Claudia Schlör,  
Projektleitung: Petra Eitzenberger)
- Auftaktveranstaltung zur Vorstellung des Projektes
- Festlegen von Projektstandorten
- Start des Projektes an den Standorten in den Regionen  
unter Einbindung aller Akteure (Erstgespräche)
- Planungstreffen Gemeindec Caritas (Leitfadenentwicklung: „Sozialraumorientierung in der Kita“)
- Abschluss Erstgespräche
- Abschluss Visionsentwicklung
- Abschluss Zielfindung und Maßnahmenplanung
- Sichtung der Zielsetzung und Maßnahmenplanung der Projektstandorte  
Planung der Unterstützungsleistung durch Projektteam
- Umsetzungsphase
- „Spirituelle Tag“ mit Verantwortlichen der Projektstandorte
- Evaluation
- Abschluss



## Teilnehmende Projektstandorte:

- Aschaffenburg – Obernau Kinderhaus St. Peter und Paul
- Bergheinfeld Kita St. Anton
- Bergheinfeld Kita St. Bartholomäus
- Brünn kath. Kita
- Ebern Kita Arche Noah
- Gaukönigshofen Haus für Kinder
- Gemünden Kita Hl. Kreuz
- Gerolzhofen Caritas Kinderhaus St. Regiswind/St. Martin
- Himmelstadt Kita Zwergenhöhle
- Karlstadt Kinderhaus „zur Heiligen Familie“
- Kleinkahl Kita Spatzennest
- Lohr Kita St. Pius
- Lültsfeld Kita St. Elisabeth
- Mömbris Kita Sausewind/St. Cyriakus
- Schweinfurt St. Kilian
- Unterspiesheim Kita St. Sebastian
- Veitshöchheim St. Bilhildis
- Würzburg Haus für Kinder St. Hildegard

## Projektplanung vor Ort

1. **Treffen mit Projektteam vor Ort:**  
**Input** (Ausgangslage, Herausforderungen für die Kirche, kirchliches Handeln ist diakonisches Handeln, methodischer Ansatz der Sozialraumorientierung)  
**Erwartungsabklärung**  
wohin soll die „Reise“ gehen
2. **Analyse der Situation**  
Was zeichnet unsere Einrichtung als pastoralen Ort aus?  
wo liegen unsere Chancen, was ist unsere Vision?
3. **Ziele aus der Vision werden festgelegt**  
SMART - Methode
  - a. Formulieren einer **VISION**
  - b. Erstellen von **STRATEGISCHEN ZIELEN**
    - S** - spezifisch
    - M** - messbar
    - A** - attraktiv
    - R** - realistisch
    - T** - terminierbar
  - c. **PROJEKTE** oder **MAßNAHMEN**
4. **Umsetzungsmaßnahmen** werden vor Ort in der Projektgruppe festgelegt
5. **Planungstreffen** vor Ort

6. **Umsetzungsphase** (durchführen von verschiedenen Aktionen...)
7. **Reflexion** mit Hilfe des Evaluationsbogens
8. **Ausblick** und **Unterstützungsnotwendigkeiten**



# „Kath. Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“

## Evaluation

Im Austausch mit den Mitgliedern der Projektgruppen vor Ort wurden die Ergebnisse zurückgemeldet. Im Folgenden sind die Ergebnisse von 13 Einrichtungen zusammengefasst

- **Durch welche Planungen, Maßnahmen und Umsetzungen wurden Ihre Ziele erreicht?**

Ziele
Die <b>Zielsetzung</b> der Projektstandorte lassen sich in <b>vier Kategorien</b> aufteilen: <ul style="list-style-type: none"><li>• Pfarrgemeinde und Sozialraum</li><li>• Eltern</li><li>• Kindergarten-Team</li><li>• Organisation Kita</li></ul>
Kategorie <b>Pfarrgemeinde und Sozialraum</b> : <ul style="list-style-type: none"><li>• auf einem gemeinsamen Nenner mit der Pfarrgemeinde kommen</li><li>• Die Arbeit der Kita in der Pfarrgemeinde transparent machen</li><li>• Kita als pastoralen Ort nach außen (Pfarrgemeinde) öffnen und offenhalten.</li><li>• Zusammenwachsen mit der Pfarrei</li><li>• Öffnen für die Gemeinde, für Eltern und Großeltern, damit die Kita als Teil der Pfarrei wahrgenommen wird und Kinder und Erwachsene Spiritualität gemeinsam und den Glauben als wertvoll erleben können.</li><li>• Vernetzung im sozialen Raum</li><li>• Geist der Schwestern aufleben lassen.</li></ul>
Kategorie <b>Eltern</b> : <ul style="list-style-type: none"><li>• Elternbildung</li><li>• Kita als Lernort für Kinder, Familien, Pfarrgemeinde</li><li>• Überprüfen der Willkommenskultur und Maßnahmen aufstellen</li><li>• Eltern kompetenter Ansprechpartner im sozialen und pastoralen Raum sein und in den Gemeinden weiterhin als Mittelpunkt des christlichen Lebens agieren und diesen ausbauen.</li></ul>
Kategorie <b>Kindergarten-Team</b> : <ul style="list-style-type: none"><li>• Um die Strahlkraft nach innen und außen sichtbar zu machen ist es uns ein Anliegen, dass sich die Mitarbeiter mit ihrer eigenen Spiritualität wahrnehmen, sich damit auseinandersetzen und sich hiermit angenommen fühlen.</li><li>• Wahrung der eigenen Identität aber auch zulassen von Vielfalt</li><li>• Das Selbstverständnis des Teams ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung, die in der täglichen Arbeit und im interreligiösen Dialog verankert sind.</li></ul>
Kategorie <b>Organisation Kita</b> : <ul style="list-style-type: none"><li>• Bewusstsein stärken bei Team und Träger ist „Kita als pastoraler Ort“</li><li>• Das Wesen unserer Einrichtung ist nach innen und außen sichtbar</li></ul>

- Glaube als Lebensbasis an Kinder und Eltern vermitteln
- Langfristiger Erhalt der Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft.

## Umsetzungsmaßnahmen

### Zu Kategorie **Pfarrgemeinde und Sozialraum:**

- Festlegen von Kommunikationsstrukturen zur besseren Zusammenarbeit mit Pfarrer
- Vorstellen im Pfarrgemeinderat – Kita ist pastoraler Ort, weil...
- Pfarrgemeinde lädt Kita zum Krippenspiel ein, Grundschüler der 5 Gemeinden beteiligen sich an Kinderkreuzweg der Kita, Senioren der 5 Ortschaften werden von Kitakindern besucht, Sternallfahrt von Kita und Senioren unter Beteiligung von Vertretern des einzelnen Pfarrgemeinden
- Treffen mit Vertretern der unterschiedlichen Gruppen der Pfarrei um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erarbeiten.
- Gemeinsames Sommerfest von Pfarrei und Kinderhaus
- Entstehen eines Netzwerks mit festen Ansprechpartnern
- Beteiligung an der Internetplattform der Gemeinde, Vernetzungspartner werden kennengelernt
- Initiieren und durchführen von gemeinsamem Morgengebete, ausgehend von der Kita, mit der Pfarrgemeinde
- Entwickeln eines gemeinsamen Wertekataloges
- Wallfahrten und gemeinsame Aktionen aller Kitas, pastoralen MA und Ehrenamtlichen der PG

### Kategorie **Eltern:**

- Enge Kooperation zwischen Kita und Familienstützpunkt
- Kooperation mit Fachdiensten und Kita zur Familienunterstützung
- Beteiligung pastoraler MA an Elternabenden
- Personelle Aufstockung in der der Bringzeit
- Gemeinsame Patrozinium Feier mit Kitaeltern, Pfarrgemeinde, Seelsorger
- Segensgeier für Neugeborene und werdende Eltern
- Elternabend mit Pfarrer, Kita-Mutter und Kigateam

### Kategorie **Team:**

- Mitarbeiterschulungen
- Religiöse Impulse zu Planungstagen
- Besinnungstag als fester Bestandteil im Kindergartenjahr
- Spiritualität des Ordens einbinden bei Besinnungstagen
- Spirituelle Einheiten mit Familienseelsorger
- Teambildende Maßnahmen
- Wertschätzende Kommunikation
- Entwicklung von hausinternen Standards
- Quellentag
- Projektziel wird in Einrichtungskonzeption integriert
- Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität durch Gruppen- und Einzelarbeiten

- Verknüpfung von eigener Spiritualität und der pädagogischen Arbeit
- Pädagogischer Tag zur Spiritualität
- Beginn der Teambesprechungen mit Impulsfragen

Kategorie **Organisation Kita:**

- Einbindung von Eltern in das Thema: „Kita als pastoraler Ort“
- Planung, Durchführung und Reflexion im Team bezüglich Partizipation und Mitgestaltung der Kinder
- Rituale schaffen, für Kinder und Erwachsene
- Raum schaffen für religiöse Aspekte während des Alltags
- Kindern authentische Begleiter sein im Alltag
- Empathie für Ängste und Nöte der Eltern entwickeln, vermeiden von Vorurteilen
- Erstellung einer pastoralen Netzwerkkarte
- Planungstag mit Pastoralreferent
- Fobi: „Kita als pastoraler Ort“
- Regelmäßige Auszeiten mit Pastoralreferent
- Teamfortbildung: „Ich will, dass du bist“

Einschätzung Zielerreichung

**Teilnahme: 18 Projektstandorte**

Unterbrechung während der Projektphase aufgrund personeller oder organisatorischer Engpässe: 2 Projektstandorte

Vorzeitige Beendigung aufgrund bereits erreichter Ziele: 1 Projektstandort

**Rückmeldungen: 13 Projektsandorte**

2 x trifft voll zu

11 x trifft überwiegend zu

	<b>Erfahrungen im Projekt</b>
<b>Mit Kiga- Team</b>	<p>Große Bereitschaft, Offenheit, Projekt als nicht notwendig erachtet, da die Haltung des Teams im Sinne des pastoralen Projektes, selbstverständlich ist.</p> <p>Fundament der Arbeit wurde deutlich, neuer Blick für die Arbeit. Pastorales Profil wurde gestärkt.</p> <p>Reflexion ermöglicht: wo stehen wir, was setzen wir bereits um.</p> <p>Bewusste Verknüpfung mit der alltäglichen Arbeit fehlt, macht unzufrieden, fehlende Zeit und Möglichkeiten für Grunderfahrungen (Spiritualität)</p> <p>Einheit: „Kita als pastoraler Ort“ war Türöffner, Schnittstellen zu parallellaufenden Projekten nicht erkannt.</p>

	<p>Diversität des Teams war spürbar (Offenheit und Interesse aber auch Widerstand), durch Tage „Zum Selbstverständnis“ und „Spiritualität“ näherten sich die MA immer mehr an.</p> <p>Team ist sich bewusst geworden über wie viel Glaube, Engagement und Knowhow es verfügt!</p> <p>Die Anzahl der interessierten Mitarbeiter für „pastorale Themen“ ist gestiegen, der Tag „Ich will das Du bist“ wurde als sehr bereichernd und wertschätzend erlebt.</p> <p>Gemeinschaftsgefühl und Zusammengehörigkeitsgefühl wurde gesteigert, die Stärken des Einzelnen werden gesehen und genutzt.</p> <p>Das Projekt brachte sehr positive viele Erfahrungen für das Team</p>
mit <b>pastoralen Mitarbeitern</b>	<p>Waren Ideengeber für einige Aktionen, pastorale Mitarbeiter sind zukünftig mehr in die Planungen eingebunden.</p> <p>Mehr Anerkennung erfahren, Austausch informativ, offene Begleitung durch Seelsorger, gute Vernetzung in die Pfarrgemeinde.</p> <p>Unterstützung auf Anfrage</p> <p>Keine Beteiligung von hauptamtlicher Seite, kein Interesse, keine Teilnahme an „Morgengebete“.</p> <p>Regelmäßige Treffen geben Halt, Gedankenaustausch stärkt das Projektteam vor Ort.</p> <p>Keine klare Zuweisung wer für Kita zuständig.</p> <p>Entwicklung einer intensiven und positiven Zusammenarbeit, immer ein offenes Ohr.</p> <p>Höhere Wertschätzung der gegenseitigen Arbeit, Austausch wurde verbessert gerade durch die Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen.</p> <p>Diakon ist gleichzeitig Trägervertreter, Austausch mit anderen pastoralen Mitarbeitern gab es nicht.</p> <p>Wollen mehr Ergebnisse sehen</p>
mit <b>Eltern</b>	<p>Eltern schätzen die Haltung und Atmosphäre in der Einrichtung. Personal fühlt sich bei Fragen andersgläubiger Eltern gestärkt.</p> <p>Interesse und Offenheit von Elternbeirat, Gesprächsangebote werden zunehmen wahrgenommen und genutzt.</p> <p>Eltern profitieren von Weiterentwicklung der Teammitglieder.</p> <p>Eltern zeigen kaum Interesse für das Projekt.</p> <p>Eltern finden, laut Elternumfrage, religiöse Erziehung und Erfahrung weniger wichtig, blockieren aber die Arbeit nicht.</p> <p>In der jährlichen Umfrage kam nur positives Feedback von Eltern zum pastoralen Projekt. Eltern unterstützen immer die geplanten Aktionen.</p> <p>Eltern konnten sich einbringen und beteiligen, große Zufriedenheit erkennbar, sehen Kinderhaus als einen Ort des Vertrauens.</p> <p>Ein großer Teil ist interessiert und dankbar für Ideen und Unterstützung.</p>
mit <b>Pfarrgemeinde</b>	<p>Zeigt Interesse an mehr Vernetzung.</p> <p>Arbeit greift ineinander, Zusammengehörigkeitsgefühl ist gewachsen.</p> <p>In der Regel geht Kita auf Pfarrgemeinde zu, nicht umgekehrt.</p> <p>Die Pfarrgemeinde lässt sich nicht ansprechen.</p>

	<p>Kontakt zur Pfarrgemeinde bleibt nach wie vor auf struktureller Ebene (Raum und Materialnutzung) Pfarrer muss zur Mitarbeit immer wieder eingeladen werden. Pfarrgemeinderatsvertreterin bringt sich mit Ideen ein und stellt Verknüpfungen zur Pfarrgemeinde her (Sternsinger...)</p>
<b>sonstigen Partnern</b>	<p>Vernetzung mit Schule und Vereinen ist intensiver geworden. Öffentlichkeitsarbeit ist durch Unterstützung der Presse vereinfacht. Kontakte zu weiteren Kitas in der Pfarrei, enger Kontakt zu Caritas. Allgemeine Offenheit und Wertschätzung unserer Anliegen anderer Einrichtungen, Busunternehmen transportieren Kinder kostenlos zum Krippenspiel. Schule zeigt große Bereitschaft und Offenheit kann aber aus zeitlichen Gründen Termine nicht wahrnehmen. Als pastoraler Ort soll die Kooperation mit Forst und Imker intensiviert werden, regelmäßiger Austausch mit „Eine Welt Laden“ erfolgen und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen zum Thema Inklusion beibehalten werden.</p>

**Lassen sich die Ziele den Leitlinien zuordnen?**

Kath. Kindertageseinrichtungen.....	Ziele der Einrichtung
<p>...wissen sich der Gesellschaft verpflichtet ...sorgen sich um das Wohl des Einzelnen und haben die Gemeinschaft im Blick ...bilden mit Anderen Netzwerke wertvoller Hilfen ...bezeugen das Evangelium heute glaubwürdig ...tragen dazu bei, dass Leben gelingen kann</p>	<p>Die Ziele der Einrichtungen spiegeln die Leitlinien für kath. Kindertageseinrichtungen in der Diözese wieder. Die Verknüpfung wird hergestellt und die Umsetzungsmaßnahmen, Haltung und tägliches „TUN“ transportieren die Leitlinien in die Gesellschaft.</p>

## Welche Unterstützung braucht es für Kindergarten und Pfarrgemeinde aus Ihrer Sicht über das Projekt hinaus?

### Was braucht es noch?

- Religiöser Dialog mit Seelsorgern
- Hauptamtliche Seelsorger, die die Einrichtungen wahrnehmen, motivieren und Überlebenshilfe sein können, wenn der Glaube ins Stocken kommt oder fehlt. Seelsorger die vor Ort mit uns etwas zum Blühen bringen.
- Pastoraler Mitarbeiter als fester Ansprechpartner, der für die Kita zuständig ist
- Austauschmöglichkeit mit Pastoralteam
- Fester Ansprechpartner, seelischer Beistand und Beratung für religiöse Fragen.
- Austauschmöglichkeiten zum Thema „Kita als pastoraler Ort“ (mit Teilnehmern des Projektes)
- Vertiefung des Projektes
- Feste Ansprechpartner um das Thema lebendig zu halten
- Ansprechpartner, Referenten, die für dieses Thema abrufbar sind.
- Konkrete Begleitung im pastoralen Handeln durch Fachberatung
- Regelmäßige fachliche Unterstützung und Impulsgebung von außen (1 fester Termin alle ein oder zwei Jahre) mit Projektleitung
- Regelmäßiger Austausch und Blick von außen durch Fachberatung
- Unterstützung darin, Glaube und Leben im pädagogischen Alltag zu verknüpfen
- Begleitung zur Selbstbefähigung
- Sensibilisierung für spirituelle Themen
- „Ich will das du bist“- Fachtag für die Teams
- Zeit und Raum sich im Team immer wieder mit dem Thema Spiritualität, Werte, Haltung... auseinander zu setzen (z.B. Oasentage außerhalb der Einrichtung)
- Stärkung der Leitung um Spiritualität in der Einrichtung aufrecht zu erhalten
- Besinnungstage mit dem Team
- Ehrenamtliche in der Pfarrgemeinde brauchen Unterstützung und Anerkennung durch Hauptamtliche.

## Erkenntnisse aus dem Projekt

### 1. „Seele-sorger“

Das Bewusstsein der Pfarrgemeinden, welcher Schatz die Kindertageseinrichtung für die Gemeinde ist, ist häufig wenig ausgeprägt. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Kirche ist nicht zwingend im Bewusstsein der Gemeinde. Hier braucht es eine Weitung des Blicks der Pfarrgemeinde.

Pastorale Mitarbeiter sind wichtige Partner für die pädagogischen Mitarbeiter\*innen. Sie können Brücken sein zur Pfarrgemeinde, aber auch Begleiter der Teams sowie der Familien, die sich gemeinsam auf die Suche des Glaubens machen.

Im Projekt „Katholische Kindertageseinrichtungen als pastorale Orte“ wird deutlich, dass die Vernetzung von Kindertageseinrichtung und Pastoral und ein gemeinsames Selbstverständnis die Grundlage dafür ist, die Bedeutung von Kirche in der Gesellschaft hervorzuheben. Das Selbstverständnis, pastoraler Ort zu sein, muss gemeinsam definiert werden. Nur durch die Praxis des ständigen Miteinanders, d. h. intensiver Vernetzung, wird die nötige Sensibilität geschaffen, die den gesellschaftlichen Stellenwert der Kindertageseinrichtung und damit auch der Kirche ausmacht.

Das Verständnis dafür, Kirche gemeinsam zu repräsentieren, muss geweckt und einer Kultur des Miteinanders auf Augenhöhe forciert werden.

### 2. Spiritualität im Management

Die im Projekt erworbene Sensibilität bei Einrichtungsleitungen spirituelle Ressourcen wahrzunehmen und darüber mit ihren Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen, muss eine bleibende Wirkung entfalten. Neben Personen, durch deren Handeln und Sein, der Geist Gottes in den Einrichtungen spürbar ist, braucht es auch Strukturen, die Spiritualität zulassen.

Leitungen in kirchlichen Einrichtungen tragen eine spirituelle Verantwortung und brauchen daher eine zweifache Kompetenz: nämlich Blick auf sich selbst und im Umgang mit den Menschen **sowie** in der Entwicklung von entsprechenden Strukturen.

Diesbezüglich bedarf es der Unterstützung durch unterschiedliche Maßnahmen und Settings, die im Verbund von Kirche und Caritas zu leisten sind.

### 3. Fachliches Profil und spirituelle Haltung

Um kindliche Entwicklung zu begleiten braucht es ein fachliches Profil der „Verlangsamung“ und eine eigene spirituelle Haltung.

Mitarbeiter\*innen brauchen Räume, die es ihnen ermöglichen, sich auf die Suche zu machen nach der eigenen Spiritualität und der Auseinandersetzung mit der christlichen Spiritualität.

In Freiheit sich entfalten dürfen, die Achtsamkeit für den anderen, das Vertrauen auf Gott und die Entschiedenheit sind wesentliche Eckpunkte religiösen Handelns und müssen im geschützten Rahmen thematisiert werden.



#### 4. **Sozialraumorientierung**

Um Nahe am Menschen zu sein braucht es den sozialräumlichen Blick. Nur so kann gewährleistet werden, dass Lebenswirklichkeiten wahrgenommen werden und die Kirche in ihrem Tun der Kindertageseinrichtung auch solidarisch mit den Menschen ist.

Die „Stimmen der Menschen“ müssen gehört werden, ihre Unsicherheiten, Ängste, aber auch Freuden und Hoffnungen, wie es in der Pastorkonstitution des Konzils „Gaudium et spes“ heißt.

Der Mehrwert der Vernetzung, Kooperation und Lösungsorientierung muss zum Schwerpunkt werden. Pastorales Handeln finden wir in den Prinzipien der Sozialraumorientierung wieder. Dieser Ansatz ist ausbaufähig und nötig, wollen wir die Menschen noch erreichen.

#### 5. **Ausbildung**

In der Kita entsteht Raum, indem sich Glauben in seiner Vielfalt und Einfachheit ereignet. Auf diesem Hintergrund und mit diesem Selbstverständnis muss in den Kindergartenteams, Pastoralteams und in der Ausbildung über die bereits genannten Punkte diskutiert und Handlungsstrategien entwickelt werden.

So können über die Kindertageseinrichtungen hinaus Synergien entstehen von denen letztendlich die Menschen profitieren und Kirche auch für jene glaubwürdig macht, die ihr fernstehen.

#### 6. **Vielfalt der Trägerkonstellation**

Die vielfältigen Trägerstrukturen lassen zu, dass Menschen vor Ort sich verantwortlich fühlen und sich bürgerschaftlich engagieren. Auch hier ist die Vielfalt des christlichen Miteinanders sichtbar und lebens- und erhaltenswert.

Der Einsatz muss das Ehrenamt und damit bürgerliches Engagement stärken und vor Ort mit den Partnern im Sozial- und Pastoralraum partizipativ Konstellationen entwickelt werden, die es ermöglichen das Prinzip der Subsidiarität aufrechtzuerhalten.

### **Konsequenzen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung:**

1. „Führungskräftecoaching Spiritualität im Management von Kindertageseinrichtungen“ (Bewerbung beim „SPIRE“ – Projekt im DiCV) Projektskizze liegt bereits vor.

#### **Mögliche Umsetzungsmaßnahmen:**

Coaching Angebot durch den DiCV

2. Evaluationsbogen für Führungskräfte im Hinblick „Spiritualität im Management“, auf der Grundlage der „Leitlinien kath. Kindertageseinrichtungen“ ist erarbeitet

#### **Mögliche Umsetzungsmaßnahmen:**

Profilbildung der Kitas unter Einbindung des „Evaluations – und Weiterentwicklungsinstrumentes“ Einführung der Leitlinien und Einsatz des Evaluationsbogens und kontinuierlicher fachlicher Begleitung in Form von Audits auf der Grundlage des Qualitätskreislaufes.

3. Fachgespräch SRO in der Kita und
4. Leitfaden zur „Sozialraumorientierung in der Kita“ ist entwickelt

#### **Mögliche Umsetzungsmaßnahmen:**

Fachtag zur Sozialraum Orientierung in Zusammenarbeit mit der Gemeindec Caritas für die Einrichtungen, Träger und pastorale Mitarbeiter zur Bewusstseinsbildung

Entwickeln von Umsetzungsmaßnahmen vor Ort.

5. Projekt „Qualifizierung von Elternbeiräten“ in Kooperation mit der KAB (Untermain) ist bereits angelaufen.
6. Mitarbeit im Prozess „Pastoral der Zukunft“ der Diözese Würzburg:  
Teilprojekt „Orte kirchlichen Lebens – Kita und Schule als Ort pastoralen Handelns“
7. Visionspapier „Orte kirchlichen Handelns – Kita und Schule als Ort pastoralen Handelns“  
**Mögliche Umsetzungsmaßnahmen:**  
Einbindung der Kitas als pastorale Orte im diözesanen Prozess.
8. Erweiterung des Fortbildungsangebotes des DiCV mit Familienseelsorgern und Familienbund (KESS)
9. Einbindung pastoraler Mitarbeiter in die Logik der Diakonie der Kita's  
**Mögliche Umsetzungsmaßnahmen:**  
Erweitertes Fortbildungsangebot für pastorale Mitarbeiter und Fachkräfte der Kita.  
Vernetzung im Ausbildungsbereich

Anlagen:

- Visionspapier „Orte kirchlichen Lebens - Kita und Schule als Ort pastoralen Handelns“
- Leitfaden „Schatzkarte zur Sozialraumorientierung für die Kita heute“

Petra Eitzenberger  
Projektleitung

Projektgruppenmitglieder:  
L. Lang-Rachor, C. Steger, Pfarrer E. Haas, C. Schlör, C. Faltus, C. Backmund